KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR KULTUR

Musikstunde

Chanson

Von Nicolas Tribes

Sendung vom 17. Oktober 2026
Redaktion: Ulla Zierau
Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: https://www.swrkultur.de/app

Jingle

Hallo und willkommen zu einer Stunde Chanson und Pop aus Frankreich. Mein Name ist Nicolas Tribes. Heute gratulieren wir dem ältesten französischen Indielabel, das noch aktiv ist, und – noch ein Superlativ: Wir verneigen uns vor der vielleicht mächtigsten französischen Frauenstimme seit Edith Piaf.

Signet

Diese Stimme gehörte Catherine Ringer, sie war die Sängerin des Popduos Les Rita Mitsouko und ist, viel zu jung, mit 67 Jahren verstorben. Wir würdigen sie in einer halben Stunde hier in der Chanson-Musikstunde.

Das Label, das ich gerade erwähnt habe, heißt „Saravah“, eine Institution in Frankreich, gegründet 1966 mit dem Anspruch, niemals ein Album aus rein kommerziellen Gründen zu veröffentlichen. Wir hören ein paar Titel aus der langen Labelgeschichte. Und den Anfang macht eine ungewöhnliche aber Charmante Mischung: Gesang, Ukulele und Akkordeon.

Musik 1 Komponist: Jospeh Colombo, Tony Murena, Andre Minivielle Interpret: Agathe Peyrat & Pierre Cussac (Gesang, Akkordeon) Titel: „La vie d’ici bas“ Album: Je chante la nuit Label: Alpha Classics, 12809545

„La vie d’ici bas“, das war in Titel aus dem neuen Album „ Je Chante la nuit“ von der klassischen Sängerin und Ukulele Spielerin Agathe Peyrat und dem Akkordeonisten Pierre Cussac: ein Mix aus Chansons und klassischen Melodien – und ein sehr gelungener Versuch, sich über Stilgrenzen hinwegzusetzen. Wir werden auch am Ende dieser Chanson Musikstunde noch einen Titel aus dem Album hören.

Hier ist SWR Kultur - unser nächster Künstler ist eine absolute Neuentdeckung für mich und auch in Frankreich kennt man ihn erst seit wenigen Monaten. Er ist durch die sozialen Netzwerke bekannt geworden: ein Wohnzimmermusik aus einem Nest im französischen Südwesten. Viele seiner Songs hat er in Flautezeiten an der Supermarktkasse komponiert – da hat er noch vor nicht allzu langer Zeit gearbeitet.

Ariane Bonzini nennt er sich, und er ist der absolute Gegenentwurf zu einem Popstar: ein unauffälliger Typ um die 40, der beim Singen ungeschickte Bewegungen mit den Händen macht, der aber wirklich ein Händchen hat für geschmeidig-groovige Popmusik. Der sehr umtriebige Pianist Chilly Gonzales ist auch schon auf ihn aufmerksam geworden und hat mit ihm zusammengearbeitet. Das ist dabei entstanden: „Gonzini“, ein Stück des neuen Albums „Mec normal“ von Ariane Bonzini.

Musik 2 Komponist: Ariane Bonzini / Chilly Gonzales, Interpret: Ariane Bonzini & Chilly Gonzales Titel: Gonzini Album: Mec normal Label: Half Awake Records. 1454894

Musik 3 Komponist: Francis Lai, Pierre Barouh, Interpret: Nicole Croisille Titel: Killy, Album: La cave Saravah vol1, Label: Saravah, SHL 2122

Vor wenigen Tagen wäre sie 90 geworden, Nicole Croisille – eine sehr erfolgreiche Sängerin in den 60er- und 70er-Jahren, eine, die alles konnte. Sie hat im Ballettensemble der Comédie-Française getanzt, ist mit dem Pantomimen Marcel Marceau aufgetreten, hat Theater gespielt und Kino gemacht. Und zwar bis ins hohe Alter – auch mit weit über 80 stand sie noch auf der Bühne. Letztes Jahr ist sie gestorben, und einer, der sich von ihr verabschiedet hat, war der Regisseur Claude Lelouch: „Der Atem meiner Filme“ – so hat er sie genannt. Und tatsächlich kann man die Stimme von Nicole Croisille in fünf Claude-Lelouch-Filmen hören. Der erste war „Un homme et une femme“ von 1966, zu dem Francis Lai die Musik geschrieben hat. Dieser Film enthält auch das Lied, das Nicole Croisille unsterblich gemacht hat: Es heißt genauso wie der Film, „Un homme et une femme“, aber viel besser kennt man es unter dem Titel „Chabadabada“. Wir hören es jetzt und schlagen damit auch gleich das nächste Kapitel in dieser Chanson-Musikstunde auf. Denn diese berühmte Melodie war der Startschuss für ein französisches Kultlabel, das es bis heute gibt: Saravah – gleich mehr dazu.

Musik 4 Komponist: Francis Lai (Text: Pierre Barouh) Interpret: Nicole Croisille & Pierre Barouh Titel: Un homme et une femme (Chabadabada) Album: Un homme et une femme (Filmmusik, 1966) Label: Saravah SWR **M0733759**

Musik 5 Komponist: Alain Leprest (Musik: Richard Galliano Interpret: Alain Leprest & Richard Galliano Titel: Combien ça coûte Album: Les rois du Show Biz, 30 ans de Saravah Label: Saravah

„Combien ça coûte“ – was kostet es, das einfache, sorglose Leben unserer Kindheit wiederzufinden? Das fragt Alain Leprest, den wir gerade zusammen mit dem Akkordeonisten Richard Galliano gehört haben.

Leprest ist kein großer Name des Chansons, aber er hat ein paar berühmte Bewunderer: Der Schriftsteller Jean d'Ormesson hat ihn mal einen Rimbaud des 20. Jahrhunderts genannt, und für den Jazzmann Claude Nougaro ist er einer der besten Texter des Chansons überhaupt.

Das gemeinsame Album von Leprest und Galliano ist Anfang der 90er-Jahre erschienen, beim Label Saravah. Und auch aus dem Hause Saravah kommt das Chanson, das wir unmittelbar davor gehört haben: „Un homme et une femme“ von 1966. Dieses Chanson, komponiert für den gleichnamigen Film von Claude Lelouch, war der Startschuss für das Label. Nirgendwo anders wollte man es damals veröffentlichen. Aber, als der Film „Un homme et une femme“ dann in Cannes die Goldene Palme gewann und das Lied um die Welt ging, da klingelte plötzlich bei Saravah die Kasse. Gründer des Labels war Pierre Barouh, ein umtriebiger Vagabund, der lange in Brasilien gelebt hatte und mit den Größen des Bossa Nova im Austausch stand – er hat auch selbst einige Bossa-Hits auf Französisch gesungen. Pierre Barouh suchte nach echtem Ausdruck und unkonventionellen Stimmen – kommerzielle Interessen waren ihm nicht so wichtig. Kein Wunder, dass Saravah zur Heimat einiger Exzentriker des Chansons wurde: allen voran Brigitte Fontaine und Jacques Higelin, jahrelang die Aushängeschilder von Saravah. Jazz, Musik verschiedener Kulturen und Experimente aller Art fanden eine Heimat beim Label – kurzum alles, womit sich nicht viel Geld verdienen lässt. In den 80ern wurde es dann etwas ruhiger um Saravah, aber in den 90ern ging es weiter, was auch durch den relativ großen Erfolg in Japan ermöglicht wurde – dort hatte sich eine

Fangemeinde des Labels etabliert, und bis 2019 gab es in Tokio sogar einen Konzertort namens Saravah.

Ein musikalisches Zeugnis der Verbindung nach Japan hören wir jetzt hier in SWR Kultur. Zum 50. Jubiläum von Saravah, vor genau 10 Jahren, hat sich die in Japan sehr bekannte Sängerin Sheena Ringo ein altes Chanson aus dem Labelkatalog vorgeknöpft, ein Stück von Francis Lai (dem Komponisten von „Un homme et une femme“) – es heißt „13 jours au Japon“. Damit beschließen wir unsere kleine Hommage zum 60-jährigen Bestehen des Labels Saravah.

Musik 6 Komponist: Francis Lai Interpret: Sheena Ringo (Shena Ringo) Titel: 13 jours au Japon Album: 50 ans de Saravah Label: Saravah

Musik 7 Komponist: George Shearing (Original „Lullaby of Birdland“), französischer Text: Jean Constantin Interpret: Jean Constantin Titel: Lola – Légende du pays aux oiseaux Album: 50 succès essentiels 1953 - 1963 Label: Marianne Melodie

Das berühmte „Lullaby of Birdland“, hier ziemlich frei übersetzt von Jean Constantin – „Lola – Légende du pays aux oiseaux“.

Jean Constantin – diesen Namen kennen heute nicht mehr viele. Seine Zeit, das waren die 50er- und 60er-Jahre, in denen er teilweise als Interpret seiner eigenen Lieder sehr erfolgreich war. Er ist zum Beispiel auch mal im Pariser Olympia aufgetreten. Besonders beliebt waren seine musikalischen Spaßlieder – und der rundliche Musiker mit Schnurrbart hat das Image des lustigen Onkels gerne bedient.

Aber bei alledem war Jean Constantin ein sehr guter Musiker. Er hatte sich das Klavierspielen selbst beigebracht – wir haben es gerade gehört, er war ein ordentlicher Jazzpianist, er hat Filmmusik für François Truffaut komponiert und vor allem viel für andere geschrieben. Edith Piaf, Zizi Jeanmaire, die Frères Jacques

oder Annie Cordy – viele Große der Zeit haben seine Lieder gesungen, auch Yves Montand, den wir jetzt mit einem Jean-Constantin-Lied hören: „Ma Gigolette“.

Musik 8 Komponist: Jean Constantin Interpret: Yves Montand Titel: Ma Gigolette 07340 / POLYGRAM DISTRIBUTION, SR **M5016924 009**

Yves Montand singt „Ma Gigolette“ hier in der SWR-Kultur-Musikstunde.

Und auf die gemütliche Charmeoffensive des Yves Montand folgt eine Musik, die deutlich exzentrischer daherkommt, in Frankreich aber nicht weniger als Klassiker gilt: Hier sind Les Rita Mitsouko – an die im Laufe des letzten Monats viele sehr wehmütig gedacht haben, denn das letzte Mitglied des Duos hat uns verlassen. Gleich mehr.

Musik 9 Komponist: Fred Chichin / Catherine Ringer Interpret: Les Rita Mitsouko Titel: Mandolino City Album: Marc et Robert, SWR **M0674550 003**

Es war die Nachricht aus der Chansonwelt im September: Das letzte Mitglied des Duos Les Rita Mitsouko, Catherine Ringer, ist gestorben, an Krebs, genau wie ihr Lebens- und Duopartner Fred Chichin rund 20 Jahre zuvor.

Besonders getroffen hat diese Nachricht sicher alle Fans der ersten Stunde, also diejenigen, die die 80er-Jahre in Frankreich bewusst erlebt haben. In dieser Zeit waren Les Rita Mitsouko ein Phänomen. Zwei Künstler, die aus dem unabhängigen Tanz- und Theatermilieu kommen und Erfahrungen aus der Halbwelt mitbringen. Die eine hat Pornos gedreht, der andere saß ein Jahr im Knast.

Das Unkonventionelle haben sich Les Rita Mitsouko, auch als sie schon bekannt waren, immer bewahrt. Man kann das noch heute an ihren Musikvideos sehen, z.B. des Riesenhits „Marcia Baïla“. Das ist ein durchgeknallter Mix aus Performance, Modefotografie und Pop-Art. Das Video lief sogar im MoMA in New York als Aushängeschild für das Musikvideo als Kunstform.

Ich habe mir vor dieser Sendung noch mal ein paar Platten aus der goldenen Zeit der Rita Mitsouko, der 80er-Jahre, angehört und war doch überrascht, wie wenig gefällig viele ihrer Songs sind und wie hart sie teilweise klingen. So etwas wäre heute nicht mehr massentauglich.

Wobei, zugegeben, die Alben ein wenig hinter den großen Hits der Band verschwinden. Das sind fünf oder sechs Titel, die in den letzten 40 Jahren auf den französischen Tanzflächen rauf und runter gelaufen sind. Allen voran, das schon erwähnte, „Marcia Baïla“ – ein ultimativer Partykracher, getragen von Catherine Ringers mächtiger Stimme. Eine Stimme, die wirklich durch Mark und Bein geht – und die jetzt verstummt ist.

Musik 10 Komponist: Fred Chichin / Catherine Ringer Interpret: Les Rita Mitsouko Titel: Marcia Baïla Album: The No Comprendo (1986) Label: Virgin, WDR **8028219**

„Marcia Baïla“ von Les Rita Mitsouko hier in der Chanson-Musikstunde in SWR Kultur. Wo wir schon bei den starken Frauenstimmen des Chansons sind, hier kommt eine weitere: eine der wenigen Frauen aus den 60er- und 70er-Jahren, die ihre eigenen Lieder komponiert und gesungen hat. Und die erste Frau, die in Frankreich ein Stadion gefüllt hat: Véronique Sanson, ein Superstar in ihrer Heimat, die auch außerhalb der Musik für Schlagzeilen gesorgt hat, zum Beispiel als sie, mehr oder weniger über Nacht, ihren Partner, den Musiker Michel Berger, verlassen hat, um mit dem Rockmusiker Stephen Stills durchzubrennen. Oder, später in den 90ern, durch ihre Ehe mit dem deutlich jüngeren Komiker-Star Pierre Palmade.

Ihren musikalischen Durchbruch hat Véronique Sanson 1972 gefeiert, mit ihrem Album „Amoureuse“. Hier ist der Titelsong daraus.

Musik 11 Komponist: Véronique Sanson Interpret: Véronique Sanson Titel: Amoureuse Album: Amoureuse (1972) Label: Warner, **SR M5014350 001**

Musik 12 Komponist: Pierre Papadiamandis (Text: Claude Moine/Eddy Mitchell) Interpret: Eddy Mitchell Titel: Sur la route de Memphis Album: Sur la route de Memphis (1976) Label: Barclay, NR. 66.026

Ziemlich genau 50 Jahre ist es her, dass dieses Lied erschienen ist: „Sur la route de Memphis“, einer der großen Hits des unkaputtbaren Eddy Mitchell. Seit den 50ern ist er im Geschäft, und noch vor 2 Jahren hat er sein 40. Studioalbum herausgebracht – ein sympathischer Musiker finde ich – keiner mit Star-Allüren, eher der bodenständigere Typ, der es geschafft hat, sich über die Jahre treu zu bleiben.

Ebenfalls meine Sympathie genießt unser nächster Musiker, den wir auch schon hier und da in der Chanson-Musikstunde in SWR Kultur gehört haben: William Sheller, der studierte Komponist, der auch so wunderbare Chansons komponiert hat. Das, was wir jetzt hören, ist ebenfalls 1976 zum ersten Mal erschienen – allerdings stammt unsere Aufnahme von einem Konzertmitschnitt aus den frühen 90ern. Da konnte man William Sheller ganz allein am Klavier hören und da hat er auch den Titel Genève gesungen.

Musik 13 Komponist: William Sheller Interpret: William Sheller Titel: Genève Album: En Solitaire Label: Universal Music division Mercury redords, **SR M5024265 004**

Musik 14 Komponist: Pomme (Claire Pommet) Interpret: Pomme Titel: Seule dans la foule Album: Seule dans la foule Label: Sois sage musique

Das ist eine der prägenden Künstlerinnen der jungen Generation des französischen Chansons: Pomme, die in den nächsten Wochen ein neues Album herausbringt. Das war ein erster Titel daraus: „Seul dans la foule“.

Der Kreis schließt sich in dieser Chanson-Musikstunde in SWR Kultur. Wir haben angefangen mit einem Stück aus dem aktuellen Album von Agathe Peyrat und Pierre Cussac, Stimme und Akkordeon – die zwei haben sich eine ganze Reihe klassischer Melodien vorgeknöpft und interpretieren diese Melodien sehr unklassisch also weitgehend ohne Kunststimme und, als kleines Bonbon, mit einer Ukulele, die sich als Begleitung zum Akkordeon gesellt. „Je chante la nuit“ heißt dieses Album, daraus hören wir „Beau soir“, ein Lied von Claude Debussy – und damit: Tschüss von mir, Nicolas Tribes.

Musik 15 Komponist: Claude Debussy Interpret: Agathe Peyrat & Pierre Cussac Titel: Beau soir Album: Je chante la nuit Label: Alpha Classics, 12809545